

Verhaftet wurde heute morgen hier der Maler-
gehilfe Wilhelm Schwarze, welcher von der k. Staats-
anwaltschaft Detmold wegen Diebstahls nachdrücklich verfolgt
wurde. Sch. wurde dem kgl. Amtsgericht eingeliefert.

Westfalen und Nachbarstaaten.

* **Bielefeld**, 21. Juli. Eine blutige Schlägerei
spielte sich gestern abend gegen 9 Uhr in der Restauration
S. Kleinert, in der Deimoldstraße, ab. Elf Glasmacher
aus Brackwede fanden sich daselbst ein, um dem Tanze zu
hulstigen, ein Mädchen weigerte sich, der wiederholten Auf-
forderung, weiter zu tanzen, Folge zu leisten und, hierüber
erbozt, fingen die Glasmacher Streit an. Der Wirt mischte
sich ein und versuchte Ruhe zu stiften, aber es gelang ihm
dies nicht; plötzlich zog einer der Burschen ein Messer, und
dies war das Signal zu einer wüsten Schlägerei, bei der der
Wirt schwer verletzt wurde; auch die Kellner, die demselben
zur Hilfe eilten, wurden mit dem Messer empfangen und
trugen ebenfalls schwere Wunden davon. Die Verletzungen
sind laut G.-A. so schwerer Natur, daß der Arzt mehrere
Stunden zum Verbinden brauchte. Drei der rehen Burschen
konnten gestern abend noch verhaftet werden.

* **Hameln**, 21. Juli. Von religiösem Wahn-
sinn wurde hier der entlassene Marinesoldat Brandes be-
fallen; er wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes ins
hiesige Krankenhaus geschafft.

* **Barmen**, 20. Juli. Eine merkwürdige Ge-
schichte hat sich gestern abend gegen 8 1/2 Uhr auf dem
Klopphauser Platz an der Alleestraße zugetragen. Der
Besitzer des Platzes hatte daselbst einen Kinematographen auf-
gestellt, dessen Vorführung die Polizei aus bis jetzt unbe-
kannten Gründen verhindern wollte. Als der zum Betriebe
des Kinematographen erforderliche Motor in Gang gesetzt
wurde, ließ ein Kommissar, unterstützt von 8 Polizisten, den
Platz, auf dem sich eine große Menschenmasse angesammelt
hatte, mit Gewalt räumen. Dennoch gelang es etwa 30—40
Personen, durchweg von dem Besitzer geladenen Gästen, in
dem Raum, in welchem der Kinematograph vorgeführt werden
sollte, Platz zu nehmen. Nunmehr versuchte die Polizei, den
Apparat außer Betrieb zu setzen, und bei diesem Vorgehen
wurde der wertvolle Kinematograph beschädigt und ein großer
Teil der Bilder zerstört. Dabei kam es zu sehr erregten
Szenen und Zusammenstößen zwischen dem Publikum und der
Polizei. Die Vorführung des Apparates mußte schließlich
unterbleiben. Der Eigentümer des Platzes, der sich im Be-
sitz eines ordnungsmäßigen Gewerbescheines befindet, hatte alle
Mühe, von der Polizei die Erlaubnis zum Betreten seines
Grundstückes zu erlangen. Er wird nun gegen die Stadt
klagbar werden.

* **Barmen**, 21. Juli. Das zweiundertjährige
Jubiläum der hiesigen reformierten Gemeinde wurde ge-
stern unter sehr starker Beteiligung festlich begangen.

* **Düsseldorf**, 21. Juli. Die Ausstellung wurde
am Sonnabend von insgesamt 32 440 Personen besucht, davon
waren 11 685 Abonnenten und 20 755 zahlende Besucher.
Die Einnahme belief sich auf 20 915 Mk. Am Sonntag
betrug die Zahl der Besucher insgesamt 46 494, davon
10 422 Abonnenten, 29 511 zahlende Personen und 6561
Kongressmitglieder. Die Einnahme betrug 32 415,50 Mk.

* **Aachen**, 21. Juli. Ein Unglücksfall ereignete
sich gestern nachmittag auf dem zum Bahnhof Aachen-Z.
führenden Eisenbahnübergange. Die dort befindliche Schranke
war angeblich infolge verspäteter Meldung nicht rechtzeitig ge-
schlossen worden, so daß sich noch eine Anzahl Personen auf
dem Gleise befanden, als der Personenzug 411 Aachen-
Düsseldorf heranbraute. Die hohe Gefahr erkennend, sprang
der Rangiermeister Wilhelm Thelen vom Zug, um einen alten
Mann bei Seite zu reißen. Hierdurch wurde der Beamte
von der Lokomotive mit solcher Wucht vor den Kopf ge-
stoßen, daß er blutüberströmt lebensgefährlich verletzt zu-
sammenbrach. Ein Schrankenwärter hatte ihn noch im letzten
Augenblick zurückgestoßen, sonst wäre T. völlig zermalmt
worden.

* **Kiel**, 21. Juli. Eine Barke mit zwei
Ruttern und einem Dinghy im Schlepptau wurde heute

nachmittag gegen 2 Uhr von dem Dampfer „Alarm“
angerannt. Ein Rutter von der ersten Kompanie der ersten
Torpedobootabteilung ist gekentert. Der Heizer Kessler ist er-
trunken. Eine Barke von der ersten Torpedobootabteilung be-
findet sich auf der Unfallstelle. Die Leiche Kesslers ist bereits
geborgen.

Bestellungen auf die „Hersforder Zeitung für Stadt
und Land“ werden täglich von allen Briefträgern,
den Kaiserlichen Postanstalten, unseren Boten,
sowie in unseren Agenturen entgegengenommen.

Das Schiffsunglück auf der Unterelbe.

Zu dem Schiffsunglück bei Nienstedten erläßt die Ver-
waltung der Hamburg-Amerika-Linie folgende Erklärung: Unser
Schleppdampfer „Ganja“ kam gestern abend bei klarem Wetter
und Mondschein elbawärts nach Brunsbüttel bestimmt. In
der Nähe der Landungsbrücke von Nienstedten, nachdem die
Gasboje am Steuerbord dicht bei passiert war, sichtete die
„Ganja“ gegen 12 Uhr nachts ein rotes Feuer an Bord-
Seite, wie sich später herausstellte, das des Dampfers „Primus“.
Die Kurse beider Dampfer gingen vollkommen klar von ein-
ander, da die „Ganja“ sich auf der nördlichen Seite des Fahr-
wassers befand, während der „Primus“ in der Fahrwasser-
mitte elbawärts feuerte. Es lag daher für beide Dampfer
keine Veranlassung vor, ihren Kurs zu ändern. Als der
„Primus“ ungefähr 150—200 Meter von der „Ganja“ ent-
fernt war, gab derselbe plötzlich hart links Ruder, so daß er
den Kurs der „Ganja“ kreuzte und ihr direkt von den Bug
auf. Dieses Manöver, welches unter allen Umständen unrichtig
war und der Kaiserlichen Verordnung zuwiderlief, machte die
Kollision unvermeidlich. Wollte der „Primus“ nach der
nördlichen Fahrwasser-Seite hinüber, so hätte er hinter der
„Ganja“ herumgehen oder warten müssen, bis diese passiert
war. Die Kursänderung des „Primus“ erfolgte so plötzlich,
daß das einzige Gegenmanöver, welches die „Ganja“ vornehmen
konnte, und welches sofort ausgeführt wurde, nämlich: volle
Kraft rückwärts zu gehen, die Kollision nicht mehr verhindern
konnte. Die Zeit, welche von der Kursänderung des „Primus“
bis zum Augenblick der Kollision verfloß, betrug noch nicht
eine Minute, wie sich schon aus der geringen Entfernung, in
welcher sich die beiden Dampfer zur Zeit der Kursänderung
von einander befanden, berechnen läßt.

Nach erfolgter Kollision geschah von Seiten der „Ganja“
alles, was zur Rettung der Passagiere des „Primus“ irgend-
wie dienen konnte. Die Boote wurden sofort ausgeföhrt und
bemannt, gleichzeitig Tauchern und Jakobskleitern über Bord
gegeben. Allein durch die Boote wurden über fünfzig Menschen
in Sicherheit gebracht. Gleichzeitig während diese Rettungs-
arbeiten vor sich gingen, versuchte die „Ganja“ ein unter den
obwaltenden Umständen sehr zweckmäßiges Manöver auszu-
führen, indem sie in langsamer Fahrt den noch vor ihrem
Bug befindlichen „Primus“ auf den nördlichen Strand zu
schieben suchte. Wäre dieses Manöver gelungen, so wären
höchstwahrscheinlich alle Passagiere gerettet worden. Leider
aber scheiterte die Ausführung daran, daß die „Ganja“ in
dem seichten Fahrwasser eher auf Grund geriet, als der flacher
gehende „Primus“ und letzterer durch den Elbstrom elbawärts
getrieben wurde, wo er in ungefähr 100 Meter Entfernung
von der „Ganja“ sank.

Die „Ganja“ wurde von ihrem als umsichtig bewährten
Kapitän Sachs geführt, der zusammen mit dem Steuermann
Wahlen sich auf der Brücke befand. Der Ausguck war durch
einen Matrosen besetzt.

Herzbeugende Szenen spielten sich an den St. Pauli-Landungs-
brücken ab. Fortgesetzt kamen Leute, die nach vermissten An-
gehörigen Umschau und Nachfrage hielten; u. a. kam ein junges
Mädchen, dessen zwei Brüder Sonntag abend in Branz waren.
Der eine ist mit einem fahrplanmäßigen Dampfer nach Ham-
burg gefahren und glücklich hier eingetroffen, der zweite hatte
sich mit seiner Braut auf dem „Primus“ eingeschifft, obgleich
er nicht zu der Elbbrüder Liebertafel „Treue“ gehörte. Bei den

Bemühungen, seine Braut zu retten, hat er den Tod in den
Armen gefunden. Der Jünger der Leute, die ihre Angehörigen
suchen, ist unbeschreiblich. Die Gesellschaft war nachmittags
mit vier Extrawagen nach St. Pauli-Landungsbrücke gefahren.
Der mit ihm werden folgende Personen: Gastwirt Schneider
nebst Frau, Sohn und Tochter, Martha Denschow, 19 Jahre
alt, Frau Fellen, Fräulein Brage, die Herren Wagner und
Wolfgang, Anna Singelmann, die Tochter einer Witwe, 19 Jahre
alt, Frau Gullert und zwei Kinder, Emil Gerschardt. Der
„Primus“ war 50 Jahre alt, aber noch in sehr gutem Zu-
stande.

Vermischtes.

Ueber einen hübschen Jagd der Königin Wil-
helmina berichtet der „N. Cour.“ von der Schaumburg:
Am vorletzten Sonntag fiel ein etwa 14-jähriger Junge so un-
glücklich mit einem Glas, daß er sich eine nicht unbedeutende
Wunde an der Hand beibrachte. Da man wußte, daß unter
den derzeitigen Schloßbewohnern eine Pflegerin war, schickte
man den Jungen dahin, und als diese ärztliche Hilfe für
nötig erachtete und die Königin zufällig davon hörte, ließ sie
sogar einen ihrer Wagen ausspannen und den Jungen zum
Arzt nach Diez fahren. Am Tage darnach erkundigte sie sich
nach dem Verlauf der Heilung und ließ sagen, daß der Junge,
wenn er noch einmal zum Arzt müßte, wieder in einem ihrer
Wagen hingefahren würde.

Die Yacht Kaiser Wilhelm „Meteor“ dürfte,
wie die Londoner „Daily Mail“ aus Kiel erfährt, infolge
nicht zureichender Leistungen bei dem Wettsegeln Helgolands
Dover umgebaut oder wenigstens bedeutend geändert werden.

Der geflüchtete Profiteur Friedrich Wohlers
aus Leipzig, der bekanntlich 240 000 Mk. veruntreut hat,
bezog ein jährliches Einkommen von 20 000 Mk., hielt aber
seine Familie ziemlich knapp und wohnte auch verhältnismäßig
sehr einfach; dagegen spielte er, wie gemeldet wird, und war
auch auf den Rennplätzen stets ein leidenschaftlicher Teilhaber,
der hohe Wetten einging. Seine Familie hat Wohlers in Be-
drängnis zurückgelassen.

Beim Automobilfahren verunglückt. Der Erbauer
des Gothaer Stauweihers, Stadtingenieur Mairich, verunglückte
bei einer Automobilfahrt in der Nähe von Waltershausen. Die
Maschine stürzte um und Mairich wurde getötet.

Cholera. Wie die „Daily Mail“ meldet, ist bei Assu
in Ägypten die Cholera ausgebrochen. Seit dem 15. Juli
sind 107 Erkrankungen gezählt worden, von denen 50 tödlich
verliefen. — In Neapel ist durch einen chinesischen Dampfer
die Cholera eingeschleppt worden. Die Behörden leugnen das
Vorhandensein von Cholera und sagen, es handle sich nur
um einige verdächtige Fälle.

Kleine Nachrichten. Wiesbaden. Der hier zur
Kur weilende Leutnant zur See Munthe aus Düsseldorf unter-
nahm aus unbekannten Gründen Selbstmord durch Erschießen.
Die Kugel zerstückte beide Augen; der Zustand des Vier-
undzwanzigjährigen ist bedenklich. — Odesse. Auf der
Lübeck-Hamburger Bahnstrecke fiel nachts ein Postmeister beim
Billetkoupieren von einem Personenzuge. Er wurde so er-
heblich verletzt, daß der Tod bald eintrat. — Breslau.
Als der Fabrik- und Rittgutsbesitzer Dierig in Oberlangen-
biel eine Patrone aus einem Gewehr entfernen wollte,
entzündete sich dieselbe und slog Dierig ins Gesicht. Nach
mehreren Stunden starb Dierig unter großen Schmerzen. —
Petersburg. Bei dem Dorje Beresniki sank während
einer Ueberrfahrt über die Wolga in der Mitte des Stromes
eine Fähre, worauf sich 80 Erntearbeiter befanden, von denen
nur 22 gerettet worden sind.

Der Roman einer Schulleiterin.

Die bekannte Schulleiterin Baronin von Rahden (eine
geborene Jenny Weiß aus Breslau), die, wie man weiß, vor
einigen Jahren plötzlich erblindete, hat ihre Memoiren diktiert,
welchen wir, nach einem Referat des „Figaro“, die tief er-
greifende Schilderung des letzten öffentlichen Auftretens der

Sumpfland.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

In der freundlichen Mansarde saß Frau Martha Rudolf
an der Nähmaschine und steuerte Nacht an einem hell-
grauen Jaquett. Unter den Fenstern rollten die Stadtbahn-
züge, klingelten die Pferdebahnen, polterten die Kollwagen,
jagten die Privatfuhrwerke, rief und schrie es durcheinander, bis
der Abend hereinbrach. Aber all dieses Lärmen des aufgereg-
ten arbeitenden Berlins drang nur wie fernes Brausen zu der Man-
sarde herauf. Einzelne Laute, bis auf das scharfe Klingeln der
Pferdebahn etwa, waren überhaupt nicht zu unterscheiden. —
Anfänglich freilich hatte schon dieses Brausen und Rauschen Frau
Rudolf störend im Ohr geklungen, als sie vor nun drei Jahren
aus einem stilleren, vornehmeren Stadtteil in den lauten
Osten gezogen war. Bald aber hatte sich ihr anfangs emp-
findliches Ohr an den gleichmäßigen Lärm gewöhnt, und dann
hatte sie überhaupt nichts mehr davon gehört, denn der Straßen-
lärm wurde längst von dem einträglichen Geräusch des Ma-
schinenrades verschlungen, das ihre Fäden durch zehn Stunden
täglich traten, um für sich und ihre kleine Tochter den Unter-
halt zu erwerben. Trotz harter Arbeit und nur gerade aus-
reichendem Verdienst sah Frau Rudolf indes weder verkümmert
noch vergriamt aus.

Sie ließ die klappernde Maschine einen Augenblick ruhen
und wandte den Kopf eifrig laufend der Treppe zu.
Ein sanftes, schönes Lächeln umspielte ihre Lippen. Nein,
sie hatte sich nicht getäuscht. Kleine, trappelnde Kinderfüße
kamen die Treppe heraufgejagt. Absatz um Absatz, Stufe um
Stufe. Nun ganz nahe, fünf, sechs Stufen noch. Rieschen!
Frau Rudolfs zarte Wangen färbten sich mit einem
schwachen Roth der Freude.

Dann kam's ihr ein Augenblick, daß es ja noch viel zu
früh sei, daß die Schule ja noch garnicht aus sein könne, aber
ehe sie den Gedanken noch ausgedacht, war die Thür schon auf-
gerissen worden.

Ein struppiger, ungekämmt, strohblonder Knabe lugte
durch den Thürspalt.

„Was willst Du, August?“
„Pst, Frau Rechtsanwalter — ich wollte man bloß sagen,
daß Ihr Mann kommt. Gist schon bei Stabros uffem dritten
Stoß. Die Widicken schickt mir, damit Sie keinen Schrecken
wegkriegen.“

Dann wurde die Thür ebenso unsanft wiederzugehauen, als
sie aufgerissen worden war.

Alle Farbe war aus Martha Rudolfs Gesicht gewichen.
Es hatte selten etwas Gutes zu bedeuten, wenn ihr Mann sie
besuchte. In den ganzen drei Jahren, seit sie getrennt lebten,
war er seltener gekommen als jetzt während der letzten Mo-
nate; er mußte wohl irgendwie zu Geld gelangt sein, denn
er brachte ihr und Rieschen fortwährend Geschenke mit und er-
ging sich wiederholt in Anspielungen, ob es nicht besser sei,
sie zögen alle wieder zusammen, er wolle ohne das Kind
nicht länger leben, und er habe es jetzt dazu. Martha durch-
schauerte es bei dem Gedanken. Sie konnte sich der Ueber-
zeugung nicht erwehren, daß er etwas Besonderes im Schilde
führte.

Nun klopfte es. Er trat ein. Auch heute war sein Wesen
artig und beinahe liebevoll. Nur als er sah, daß Rieschen
nicht zugegen war, verfinsterten sich seine Züge auf einen
Augenblick; aber er beherrschte sich schnell, da er aus Erfahrung
wußte, daß bei Martha mit Gewalt nichts auszurichten sei.

Und Rudolf wollte etwas ausdrücken, ja, er wollte alles
daran setzen, sich aufs neue mit Mutter und Kind zu ver-
einigen. Moralische Rechte dazu hatte er nicht. In einer, wie
er sie jetzt nannte, „schwachen Stunde“ hatte er sein Ehren-
wort gegeben, Martha und das Kind niemals zu sich zurück zu
zwingen. Er hatte es leichtfertig gegeben, gleichgiltig gegen die
Folgen. Was lag ihm damals an einer von ihnen?

Der Mutter mit ihrer Vornehm- und Rechthaberei, mit
ihren ewigen stummen Vorwürfen war er längst überdrüssig
geworden. Sie paßte nicht mehr in das neue, abenteuerliche
Leben, dem er sich in die Arme geworfen. Und das Kind?
Nichts als ein kleiner, lärmender Balg, unbehaglich genug in der
engen Wohnung, wenn man arbeiten oder ruhen wollte.

Leichten Herzens hatte er sie damals ziehen lassen, leichten
Herzens sein Ehrenwort gegeben, sie niemals zurück zu begehren.
Und nun?

Er konnte sich keine Rechenschaft darüber geben, wie es so
plötzlich gekommen war, aber seit Monaten verzehrte ihn eine
jörnlich verzweifelte Sehnsucht, wieder in den Besitz des
Kindes zu gelangen.

Rudolf durchmaß, während die Frau sich wieder an die
Maschine gesetzt hatte, das kleine Stübchen mit langen Schritten;
wie immer, wenn er hier oben war, hatte ihn ein Gefühl des
Neides gepackt.

Trotz aller Einfachheit, ja Dürftigkeit, wie annehmend sah
es bei ihr aus! Wenn er dagegen an sein wildes, wüßtes
Heim dachte! Jedes Stück im einzelnen werthvoller, als diese
ganz dürftige Einrichtung. Und doch, wie häßlich, wie un-
einladend! Unsauber, verchliffen die Möbel und Decken, un-
ordentlich, wüß durcheinander geschoben die Gegenstände um ihn her.

Nur auf seinem Schreibtisch, zwischen der Pflanze von
Büchern, Tarifen, Rechnungen, Karten, herrschte eine fast pein-
liche Ordnung. Diese Ordnung war sein Brot — er lachte
spöttlich auf — und wahrhaftig das schlechteste nicht.

„Zum Teufel mit dem ehrlichen Gewerbe, wenn man da-
bei verhungern muß!“

Rudolf hatte es höhnisch zwischen den Zähnen hervor-
gestoßen. Die Frau an der Nähmaschine konnte schwerlich etwas
davon davon vernommen haben.

Dennoch warf er ihr einen besorgten Blick zu. Nein, sie
hatte ihn nicht gehört. Sie nähte ruhig fort. Arme Narrin!
Wie gut könnte sie's haben, wenn sie wieder zu ihm käme. Er
überflog die zarte Gestalt mit einem raschen, prüfenden Blick.

„Im — die drei Jahre der Trennung hatten sie nicht häß-
licher gemacht, wahrlich nicht. Man sah es ihr lauter an, daß
sie die Mühe der Zwanzig bald überschritten haben wird. Aber
die Hauptsache blieb das Kind — das schöne, kluge Geschöpf,
auf dessen Besitz er für den Augenblick seine ganze heißblütige
Energie gesetzt.“

Rudolf nahm einen Stuhl und setzte sich dicht neben die
Frau.

„Du, Martha! Hör' einen Augenblick mit diesem entsetz-
lichen Geklawer auf! Ich habe mit Dir zu reden.“

Münster entziehen. Die bade...
hatten erklärt, daß bei der Bar...
Blutfluss nach dem Kopfe...
und der Sehnerb zerrissen wo...
nervös überreizte und über...
allzusehr aufzuregen, hat...
gestigt, daß eine so plö...
Umständen eingetretene...
sein könne und daß di...
Augenlicht wieder er...
Baronin v. A...
Birkensdirektor, der...
Zeit lang nicht...
sofort seinen...
ihre plötzliche...
Aufstehen ist...
angeklagt...
Den wa...
Sektär...
sie es...
gelow...
Mar...
9 dem Sektär...
teit, die er...
zu befehen, veranlaßte die Baronin endlich, ihm die volle...
Wahrheit zu gestehen.

„Ich habe einen Schleier vor den Augen,“ sagte sie,
„und bin beinahe blind.“
Der Direktor dachte aber nur an seinen Vorteil und
machte der Schulreiterin einen seltsamen, fast unheimlichen
Vorschlag: sie sollte trotz ihrer Erblindung, und noch dazu
mit einem blinden Pferde auftreten; er werde die größten
Vorsichtsmaßregeln treffen und für ihre Sicherheit in so aus-
reichender Weise Sorge tragen, daß sie nicht die geringste
Gefahr laufen würde; außerdem sollte sie nur ganz harmlose
equestre Künste zeigen. Der Direktor wußte so überzeugend
zu sprechen und den ihm drohenden finanziellen Verlust so
traß zu schildern, daß die Baronin schließlich nachgab und
noch an demselben Abend auftreten wollte. Es war ihr plötz-
lich der Gedanke gekommen, daß sie sich vielleicht trotz ihrer
Erblindung ihr Brot als Schulreiterin weiter verdienen
könnte.

„Wenn der waghalsige Versuch mißglücken sollte“, sagte
sie sich, „so ist es für mich immer noch besser, vor den Augen
des Publikums zu sterben, als zu einem elenden, trostlosen
Leben verdammt zu sein.“
Pünktlich, zur festgesetzten Stunde, sollte die Baronin,
die man in den Zirkus geführt hatte, auf der Reitbahn er-
scheinen. „Tiefste Rührung erfaßte mich“, schreibt sie, „als
ich, selbst blind, meinem blinden Pferde gegenüberstand.
Tränen traten in meine Augen und ich konnte nur mit
Mühe die Ruhe wieder erlangen.“

Die Baronin tritt dann in die Manege hinein und fühlt
sich von einer wogenden, summennden Menschenmenge umgeben;
aber sie sah absolut nichts, nicht einmal den geringsten Wider-
schein der strahlenden Zirkusbelenkung. Es war buchstäblich
ein Herumtappen im Finstern. Auf den Beifall der Menge
achte sie nicht, da sie ausschließlich mit ihrem Pferde beschäf-
tigt war; sie mußte ihre ganze Willenskraft einsetzen, um
Herrin der Situation zu bleiben. Ihr blinder Hengst „Gar-
das“ hatte sich bis dahin stets fügsam und gehorham gezeigt,
und die Baronin hatte nicht die geringste Sorge, daß er ihr
an diesem Abend einen Streich spielen könnte. Aber trotzdem
war sie sehr aufgeregt, denn das Publikum hatte nicht die
geringste Ahnung von ihrem Zustande und erwartete wahre
Wunder von ihr.

Eine wilde Energie packte die arme Blinde: sie wollte
das Unmögliche möglich machen und den Erfolg erzwingen.
Da versagte plötzlich ihr Pferd und rührte sich nicht von der
Stelle: es mochte mit seinen feinen Tierinstinkt die Ohnmacht
der Reiterin gemerkt und herausgeföhlt haben, daß ihre Hand
nicht mehr die frühere Sicherheit hatte.

„Ein furchtbarer Kampf“, schreibt die Baronin, „entspann
sich nun zwischen dem Tiere und mir. Meine Energie trug
den Sieg davon. Ich war zum Äußersten entschlossen und
bearbeitete das Pferd mit der Peitsche. Wild gemacht durch
diese ungewohnte Züchtigung, stürzte das Pferd plötzlich mit

„Ich kann nicht — das Jaquett muß heute Nachmittag
abgeliefert werden.“
„Du hättest das alles nicht nötig, wenn Du meine Vor-
schläge überlegen wolltest. Laß die Vergangenheit vergangen
sein, komm wieder zu mir; entlasse Dich um des Kindes
willen, ich verspreche Dir —“
Nun stand die Maschine mit einem plötzlichen Ruck stille.
Dunkle Rötze der Scham und Enttäuschung hatte die Blöde der
Frau überzogen.

„Niemals!“ sagte sie beinahe heftig, „es wäre eine Schmach
nach dem Leben, das ich an Deiner Seite geführt.“
Nun stieg auch in seinem dunkeln Antlitz eine heiße Blut-
welle auf. Er sprang auf und stieß den Stuhl zurück. Martha
brachte die Maschine wieder in Gang, aber zwischen dem Rasteln
des Rades sprach sie fort.

„Deine Versprechungen! — Hältst Du Versprechungen?
Seit wann?“
Er schlang mit den Zähnen, aber erwiderte nichts.

„Und dann — glaubst Du, ich liebe mich und das Kind
von Dir ernähren — mit einem Gemerbe ernähren, von dem
ich nicht weiß —“ Das letzte hatte die Maschine verschlungen.
„Und wenn ich alles andere vergessen wollte, daß eine kann ich
nicht vergessen: daß Du vorgabst, mich in eine geachtete bürger-
liche und gesellschaftliche Stellung zu bringen — und nachdem
ich Dir gefolgt war, nachdem Du mich von meiner Familie
losgerissen —“

„Familie!“ höhnte er: „Tante und Onkel! Die Dir nicht
schnell genug den Rücken drehen konnten, als sie sahen, daß ich
der Biedermann, der vor einem hohen Gerichtshof offiziell be-
glaubigte Anwalt, der brave Steuerzahler nicht war, für den
sie mich gehalten.“

„Sie thaten recht daran.“
Wieder rasselte das Rad.
Aber der Mann nahm eine andere Miene an. Wie der
Teufel war es in ihn gefahren, alles daran zu setzen, die Frau
und das Kind zurück zu erobern.

Mit einer verhaltenen Leidenschaft, die in diesem Augen-
blick nicht einmal eine erlogene war, legte er seine Hand auf
Marthas Arm.

„Martha — hör' auf, mich so zu kränken. — Ich glaube,
Du habest mich aus Liebe geheiratet — wie konnte ich wissen,
daß Dir so viel an den Gramina lag, die ich gemacht zu haben
vorgab — so viel an dem Rechtsanwalt?“

Martha zuckte zusammen.
„Nichts von diesem Titel — still — sie höhnen mich noch
heute damit. „Frau Rechtsanwalt“ — sie schreiben es mir nach,
wenn ich die Mäntel zur Fabrik trage, und lachen hinter mir her.“
„Was nicht ist, kann noch werden, Martha. — Wenn Du
wieder zu mir kümst — wenn ich wieder ein geordnetes Leben
führe — es ist schon manch Dämmerer als ich Anwalt ge-
worden.“

Sie hörte nicht mehr auf seine Worte. Ihre ganze Auf-
merksamkeit war wieder auf den Treppentritt gerichtet, auf dem
sie Rieschens Schritte zu hören glaubte.
„Kommt das Kind?“
„Es scheint so.“
Er ritz die Uhr aus der Tasche.

„Höchste Zeit wäre es. Habe versprochen, spätestens halb
eins wieder am Schreibtisch zu finden zu sein. — Verdammst,
wenn ich das versäume. — Na, der Bengel, der Fritz, weiß
wenigstens, wo ich zu finden bin.“ Er hatte kaum ausge-
sprochen, als er an der Thür klopfend auf Marthas halb ver-
wundertes, halb ängstliches „herein“ besagter Fritz, Rudolfs
Faltotum, den Kopf durch die Thür steckte.

„Näher, näher, was giebt's?“
Fritz, ein etwa fünfzehnjähriger Burche mit verschmit-
tem, überreinem Ausdruck, machte der Frau einen Krachfuß, und
dann ganz nahe zu Rudolf tretend, flüsterte er ihm etwas
zu und steckte ihm einen Zettel in die Hand.
Martha verstand von dem ganzen Handel nichts als die
Worte:
„Der Herr hat's sehr eilig gemacht.“
„So, so — na dann muß ich gehen — Adieu Martha.“
Er reichte ihr die Hand. Fritz stand grinsend dabei.
„Martha, allons. — Was steht Du hier und hältst
Maulaffen feil?“
Die Thür flog hinter ihm zu.
„Hm — und Martha — überleg' Dir, was ich Dir gesagt
— ich komme dieser Tage wieder — vielleicht Martha —“

wahnwitzigen Ungeheuer vorwärts. Ein blindes Pferd mit
seiner blinden Reiterin, dem Zufall überlassen! Ich hatte das
dunkle Gefühl, daß wir in das Meer stürzen, in einen uner-
gründlichen Abgrund, in das unermessliche Nichts. Die tau-
send Angstschreie des Publikums dringen an mein Ohr, die Erde
öffnet sich unter mir, meine blinden Augen sehen leuchtende
Punkte und Kreise... ein dumpfer Fall... ich verliere
das Bewußtsein. Gottlob alles ist zu Ende!...“

Es ist aber nicht alles zu Ende, denn die einst so ge-
feierte Schulreiterin lebt noch heute und hat mit der bittersten
Not zu kämpfen. Mit der vor einigen Monaten verstorbenen
Elisbeth Meyer-Förster verlor sie die letzte aufopferungsvolle
Freundin...

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges.
Herford, 21. Jul. 1902.

3 1/2 % Preuss. Consols	92,70	Pfandbriefe 1900	100,25
3 1/2 % „	102,50	Deutsche Bank-Akt.	208,50
3 % Deutsche Reichsanleihe	93,10	Disc. Commandit-Akt.	184,—
3 1/2 % „	102,50	A. Schaaffhausen'scher Bv.	119,80
3 % Westf. Prov.-Anl.	89,50	Gelsenkirchener Bergw.-	
3 1/2 % „	99,90	Aktien	166,90
4 % „	104,50	Hibernia Bergw.-Aktien	167,70
4 % Bielef. Stadtanleihe	103,50	Harpener dto.	165,75
4 % Hamb. Hypotheken-		Harb.-Wien. Gummi-Akt.	315,50
Pfandbriefe 1900	102,50	Phönix Bergw.-Aktien	125,50
4 % Rhein. Westf. Boden-		Bankdiscont 3 %	
kred.-Pfandbriefe 1905	100,75	Tendenz: matt.	
4 % Meining. Hypoth.			

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 22. Juli.
Höchste Temperatur des Vortages: 19,5°.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 9,0°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 12,2°.
11 „ „ 15,0°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 752,5 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: 0,4 mm.
Wind: Mäßiger SW. Himmel: Bewölkt.

Voraussetzliches Wetter.

23. Juli. Bei schwachen südwestlichen Winden veränderlich;
zeitweise aufklarend und heiter.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Zum Schiffungslud auf der Unterelbe.

Hamburg, 22. Juli. Bis gestern abend waren 26
Leichen geborgen. Dieselben werden in der Menfester
Kirche aufgebahrt. Als vermisst sind bisher 65 Personen
gemeldet, darunter 11 Kinder. Eine Explosion des Kessels
ist durch den Maschinisten des „Primus“ verhindert, der da-
bei schwere Brandwunden erlitt.

Hamburg, 22. Juli. Die Fehung des Dampfers
„Primus“ dürfte morgen abend erfolgen, wobei jedenfalls
noch zahlreiche Leichen gefunden werden.

Hamburg, 22. Juli. Alle Zeitungen eröffnen Sam-
lungen für die Hinterbliebenen der Verunglückten.
Es sind meist alles Leute aus dem Kleinbürgerstande. Für
heute ist eine Volksversammlung zur Unterstützung der Hinter-
bliebenen einberufen.

Furchtbare That einer Mutter.

Berlin, 22. Juli. Die 29 Jahre alte Ehefrau des
Schäffelmachers Otto Scholz tötete ihre beiden, im Alter von
1 1/2 Jahren und 7 Wochen stehenden Kinder, um dann sich
selbst zu erhängen. Nahrungsforgen und eheliche Zwistig-
keiten waren der Beweggrund der That.

Windhose.

Wien, 22. Juli. Eine Windhose richtete in Rammkirch
beträchtlichen Schaden an.

Umzingelung eines Klosters.

Budapest, 22. Juli. Eine Belgrader Meldung berichtet,
daß eine Anzantende das Kloster Bisoki Deben umzingelt
und unter Drohungen das Kloster anzuzünden und alles nieder

zu machen, falls ihnen nicht sofort 3000 Lire bezahlt würden.
Diese Summe wurde der Bande sofort ausgehändigt. Der
serbische Gesandte unternahm sofort energische Schritte bei der
Pforte.

Leibbares Luftschiff.

New-York, 22. Juli. Santos Dumont hat das Angebot,
die Versuche mit seinem leibbaren Luftschiff hier anzustellen,
angenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bels,
Druck und Verlag: Christian Drenth,
Häufig in Herford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Schenberg.)



Nur die besten Zuthaten für mein Kleid
sind die billigsten:
Ich wünsche nur
die Original-Fabrikate, welche den Namen
des Erfinders VORWERK oder die bekannte
Fächermarke tragen:
Velourschutzbord
Mohair-Borde „Primissima“
Schweissblätter (Tricot- und Gummi-
Platten)
Kragen-Einlage, speciell „Practica“
(mit Carton-Aufdruck, „VORWERK“)
VORWERK's
Gardinenband mit Ringen.
Jedes bessere Geschäft führt VORWERK's Original-Qualitäten.

Advertisement for Adolph's Lager Bremen, featuring a logo with a key and the text 'Adolph's Lager Bremen', 'BREMEN', 'NEW YORK', and a list of agents: 'Baillmore', 'Galveston', 'Cuba', 'La Plata', 'Ostasien', 'Genoa - New York'.

In Herford: Max Horstmann.
„Bielefeld: G. W. Schmidt, Brüderstrasse. 9435
„Schötmar: Ernst Imker.

und er ritz den jämmerlichen verknüppelten Zettel in seiner
Rechten zärtlich mit der Fingerspitze — „als gemachter Mann!“
Frau Rudolf athmete auf, als die Thür sich hinter ihm
geschlossen hatte.

Dann ritz sie mit dem Fingerrücken ein paar mal über
die geschlossenen Augenlider, als ob sie mühsame Bilder ver-
wischen wollte. Zu Mächtig war aufgerührt worden durch
des Mannes Gegenwart. Lang zurückgedrängte Gedanken
und Gefühle stürzten über sie hin, aber am Ende ging alles
Denken und Fühlen in dem einen stehenden gestammelten Segens-
worte auf: „Gott, der Du mir das Kind gegeben, um das
ich so viel gelitten, jegne es und erhalte es mir. Alles will
ich leiden, mein Gott — nur das Kind erhalte mir!“

Und während ihr Mund es leidenschaftlich murmelnd in
die Frühlingssonne hineinbrachte, die jetzt in breiten, goldenen
Strahlen die ärmliche Maniarde überluthete, fühlte sie plöz-
lich zwei weiche, warme Lippen auf ihren gefalteten Händen,
und an ihr Ohr schlug Rieschens helles, glückliches Stim-
men, das zärtlich sagte:

„Da bin ich, liebe Mutter — ein wenig spät, es gab so
viel zu plaudern, aber jetzt bleibe ich den ganzen Tag bei Dir —
und nun komm, wir wollen Mittag essen.“

Martha schloß das reizende kleine Geschöpf mit leiden-
schaftlicher Inbrunst in die Arme. Dann setzten sie sich dicht
nebeneinander an den kleinen Tisch und aßen die dünne Milch-
suppe, die Kartoffeln und den salzigen Pörring mit einem Wohl-
behagen, um das jeder Feinschmecker sie hätte beneiden dürfen.

2. Kapitel.
Rudolf schlug, nachdem er die vier steilen Treppen von
Marthas Maniarde herabgestiegen war, nicht den Weg nach
seiner eigenen Wohnung ein, welche gleichfalls im Mittelpunkt
des gewerbetreibenden Berlins lag. Er schwang sich auf eine
gerade vorüberrollende Pferdebahn und fuhr dem Westen zu.
Am Potsdamer Thor stieg er aus und schritt nicht allzu eilig
nach einer der elegantesten Straßen im Thiergartenviertel, in
der Jacob Zeuner, einer der Chefs der Firma Weißholz und
Zeuner, Fabrik für elektrische Maschinen, seine Privatwohnung
hatte (Fortsetzung folgt.)

Donnerstag, 24. Juli 1902:

Grosses Gartenfest

auf dem Schützenhofe.

Italienische Nacht. Glänzende Beleuchtung.

Grosses Brilliant-Feuerwerk.



Grosses Konzert und Ball.



Die Musik wird ausgeführt von der bedeutend verstärkten Döngel'schen Kapelle. — Entree zum Konzert und Ball 50 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

Die Mitglieder der Gesellschaft werden zu reger Teilnahme freundlichst eingeladen.

Verein

reisender Schausteller, Handelsleute u. Berufsinteressenten
Sitz: Herford.

Unser langjähriger Kassierer und Vereinswirt, der
Kaufmann Heinrich Kemner
ist am 19. d. M. gestorben. 450g
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. d. M.,
mittags 4 Uhr statt.
Antreten zum Abholen der Fahne beim Ehren-Präses
Herrn Potharst, 3 $\frac{1}{4}$ Uhr.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Am Montag mittags 12 $\frac{1}{2}$
Uhr entschlief sanft nach
langer Krankheit unser lieber
Sohn

Friedrich
im zarten Alter von 1 $\frac{3}{4}$
Jahren.

Die trauernden Eltern.
Carl Brackmann u. Frau
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet
Donnerstag früh 1 $\frac{1}{2}$ Uhr
statt. 443g

Wirt-Berein.

Zu der am Mittwoch, den
23. d. M., nachmittags
4 Uhr stattfindenden Be-
erdigung unseres Kollegen

Heinr. Kemner
werden die Mitglieder um
zahlreiche Beteiligung ge-
beten. 439g
Der Vorstand.

25. Detmolder Lotterie.

Ziehung am 1. und 2. August 1902.

Es gelangen zur Verlosung:

1 vollständig elegantes Gespann,
25 Pferde und Füllen,
20 Stück Rindvieh u. 1954 andere Gewinne
(Fahrräder, Maschinen, Haushaltsgegenstände u.)
also zusammen:

2000 Gewinne

im

Gesamtwerte von 22500 Mk.

Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark

sind zu beziehen durch die

Geschäftsstelle

der „Herforder Zeitung für Stadt und Land.“ 559g

Ferner befinden sich Verkaufsstellen der Detmolder
Lose in folgenden Agenturen der „Herforder
Zeitung für Stadt und Land.“

**W. Theiling, Ellhausen,
G. Wellhöter, Elverdissen,
A. Kreft, Westeringer,
Kahleis, Löhne, Ort,
Hch. Kuhlmann, Hiddenhausen,
Hch. Kuhlmann, Enger,
Wwe. Guntelmann, Eickum,
Künckemeier, Feldmark,
H. Nottelmann, Spenge.**

Nicht annähernd erreicht

von irgend einem neuen Reklame-
Artikel ist in ihren notorisch un-
vergleichlichen Wirkungen f. d.
Hauptpflege u. gegen alle Hautun-
reinigkeiten u. Ausschläge nur die
altbewährte 185f

Carbolschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel
und Kreuz von Bergmann & Co.,
Berlin N. W. v. Frkt. a. M. Vorr.
50 Pfg. pr. Stck. bei R. Richter
Friseur.

la. Weineffig

solche sämtliche Gewürze in hoch-
feinen Qualitäten empfiehlt
447g **Heinrich Nolting.**

Roggen-Verkauf.
Ich habe ca. 6 Scheffel
Roggen auf dem Halme, Nähe
der Salzpfisterstraße zu verkaufen.
Eduard Meyer, Göbenstr. 5.

O wie hässlich

sind Mitesser, Blüthen, Finnen, Ge-
sichtspickel, rote Flecke etc., daher gebr.
man gegen alle Hautunreinigkeiten u.
Hautausschläge nur die echte Radebeuler
Theerschwefelseife

v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresd.
Schutzmarke: Stiefenpferd.
à St. 50 Pf. bei W. Eyseloh, Drog.
u. Neustädter Apotheke 212f

Harzer Kraft-Vogelfutter
für Kanarienv., Stieglitz, Drosseln
u. l. w. à Päck 20 Bfg. bei
Julius Niedel,
geg. der Post. 480f

Wohnungen

Wer eine Wohnung zu ver-
mieten hat oder mieten will,
inseriere dies in der sehr beachteten
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Wohnung

von 3 bis 4 Räumen mit Zubeh.
für (150 bis 200 Mk.) um 1.
Oktober von kleiner Familie ge-
sucht.
Offert. unt. N. N. 413, an die
Exp. d. Ztg. erbeten.

Wohnung

von 3-4 Räumen mit Zu-
behör und Gartenland zum 1.
Oktober zu vermieten. 437g

Osar Weber
Stift-Berg 137 am Langenberg

Eine schöne Wohnung,
4 Räume, steht zum 1. Okt. zu
vermieten. Nachfragen in der
Exp. d. Ztg. unt. Nr. 436g

Wohnung

von 3 Räumen mit Wasserleitung
und Gartenland zum 1. Oktober
zu vermieten.
Nachfragen unt. 438g in der
Exp. d. Ztg.

Zwei möbl. Zimmer
per sofort gesucht. 435g
Offert. e. h. Hotel Rhode.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und Angebote
inseriert man mit Erfolg in der
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Wir suchen für

unsere
Buchbinderei
sofort einen zweiten
jüngeren Gehülfsen.
Herforder Zeitung
für Stadt und Land.
Christian Quentin.

Ein junger
Mann,
welcher am 1. Okt. d. J. seine
Lehre beendet haben wird,
sucht unter bescheidenen An-
sprüchen, event. als Volontair,
Stellung auf dem Kontor eines
hiesigen Engros- oder Fabrikge-
schäfts gleichviel welcher Branche.
Gefl. Offerten unter B. K.
an die Exp. d. Bl.

Jugendliche
Arbeiter
gesucht
Emmanuel Weinberg
Chokoladenfabrik.

Suche einen besseren
Hausdiener,
der sich auch als Kellner eignet,
per sofort. 442g
Brinkmann Wwe.
Remthor.

Ein junger zuverlässiger
Bierfahrer

welcher mit Pferden umgehen
kann, wird gesucht von der
Konfursverwaltung der
Herforder Brauerei
Aug. Wesing.

Mehrere
jugendliche Arbeiter
suchen **Dübbel u. Lampe.**

Wir suchen für unseren Neu-
betrieb in 3 ca. Wochen 30 ge-
wandte

Arbeiterinnen
bei gutem Lohn. 428g
Weinrich & Drüge,
Herford.

Ein tüchtiges
Mädchen
welches gut kochen kann, für jün-
ges Ehepaar per 15. August ge-
sucht. 414g
Nachz. Baderstr. 33.

Suche auf sofort oder zum 1.
Oktober ein junges, fleißiges
Mädchen

für leichte Hausarbeit. 400g
Frau Lehrer Siekmann,
Bünderstraße 24.

Ein fleißiges junges
Mädchen
sucht in einem Wäsche- od. Kon-
fektionsgeschäft Stellung.
Offert. unt. 445g an die Exp.

Die zum Konfurs Herforder
Brauerei — Aug. Wesing —
hierher gehörige

Bierbrauerei und
Selterwasserfabrik

mit großem Bierverlag und welche
in vollem Betriebe ist, sowie die in
der Hämelfingerstraße gelegene
Gastwirtschaft

„Zum Herzog Wittekind“
sollen mit allem Inventar freiwillig
verkauft werden. 363g
Ankauf erteilt und Gebote nimmt
entgegen **D. Gramer,**
Konfursverwalter.

Verblüffend!

Ist die vorz. Wirkung der Ra-
debeuler: Carbolschwefel-
seife
v. Bergmann u. Co., Radebeul
Dresden
Schutzmarke: Stiefenpferd
gegen alle Arten Hautunreinig-
keiten und Hautausschläge, wie
Mitesser, Gesichtspickel,
Pusteln, Finnen, Hautröte,
Kunzeln, Blüthen, Leberfl. etc.
à St. 50 Bfg. bei:
520b **W. Eyseloh.**

la. neue Bollheringe,
Matjesheringe
empfiehlt
B. Runkel, Bügelstr. 4.

30 Erdarbeiter

finden sofort Beschäftigung auf Bahnhof Herford.

Zu melden auf der Baustelle oder im
Bureau, Bielefeld, Kaiserstraße 145.

Fritz Niefstrath, Baugeschäft.

Naturheil-Bad Porta Westfalica,

am Südabhange des Jakobsberges, oberhalb des Hotels
Kaiser Friedrich.

Institut für kombiniertes Naturheilverfahren

Erfolgreiche Behandlung akuter und chronischer
Krankheiten durch Licht-, Luft- und Sonnenbäder.
Vibrations- und elektr. Massage.
Dampf-, Heissluft- u. Kräuterbäder, sowie Packungen
und Güsse. 522e

Inhaber und Leiter der Anstalt:

Wilh. Kruck, Vertreter der Naturheilkunde.

Dr. med. Grosskopf's
Sanatorium Klushügel
bei Osnabrück.
Gesamtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, electr. Licht-, Medizinal-Dampf
u. römisch-irische Bäder, Diäteten, Massage, Inhalatorium, Prosp. kostenfrei

Wasche mit
Luhns

Technikum Eutin

(Ost-Holstein) 478e
Maschinenbau, Hoch- u. Tiefbau,
Techniker- und Meisterkurse,
Spezialkurse zur Verkürzung der
Schulzeit, Prospekte gratis